

Emser Zeitung



(Preis-Anzeiger.)

(Bahn-Note.)

(Preis-Zettlung.)

Preis der Zeitung

Die einwöchige Beilage über deren Raum 15 Pf. Neblanzeite 50 Pf.

Redaktion und Expedition
Em, Römertstraße 16
Telephon Nr. 7.

verbunden mit dem „Amtlichen Kreisblatt“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 32

Bad Em, Mittwoch den 7. Februar 1917

69. Jahr

Die deutschen amtlichen Berichte.

Berlin, 6. Februar, abends (W. B. Amtlich.)
Nachmittags von Millhausen blieben bei einem geschickten französischen Vorstoß Gefangene in unserer Hand. Im Osten war eine Unternehmung an der Beresina für uns erfolgreich.
An der mazedonischen Front zeitweilig lebhaftes Feuer im Terna-Bogen.

28. Großes Hauptquartier, 6. Februar. Amtl. d. Oesterreich. Kriegsministerium.

Zusolge dunstigen Frostwetters blieb die Tätigkeit der Artillerie und Flieger gering. Nur zwischen Ancre und Somme war vorübergehend der Feuerkampf stärker. Von Erkundungsvorhaben auf dem Ostufer der Maas und an der lothringischen Grenze wurden über 30 Engländer und Franzosen und einige Maschinengewehre zurückgebracht.
Oesterreich. Kriegsministerium.

Von der Magier Küste bis zum Mündungsgebiet der Dnepr keine besonderen Ereignisse.

Mazedonische Front.

Zeitweilig lebhafteres Feuer im Terna-Bogen und in der Serma-Niederung.

Der Erste Generalquartiermeister Rubendorff.

Der österreich-ungarische Bericht.

Wien, 6. Febr. Amtlich wird bekanntlich:
Oesterreich. Kriegsministerium.

Nachmittags von Kirlibaba stießen Abteilungen des Feld-Brigades Nr. 3 in die feindliche Hauptstellung vor, wurden 30 Russen nieder und verschütteten die feindlichen Stellungen.

Bei Tomanevi wurde ein feindlicher Jagdflieger durch einen Kampfschiff zur Notlandung gezwungen.

Italienischer und Südösterreicher Kriegschauplatz.

Keine Veränderungen.
Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Keine Ereignisse von Bedeutung.

Berlin, 5. Febr. Wenn von den verschiedenen Kriegschauplätzen in den letzten Tagen gemeldet wurde, „keine Ereignisse von Bedeutung“, hat indessen doch irgendwo der Kampf auch nur eine Sekunde gestaut. Auf dem Westfronten, 2000 Kilometer langen Front in Belgien, Frankreich, Rußland, Rumänien und Mazedonien stehen in den Stellungen die Truppen zu jeder Stunde des Tages und der Nacht am Gewehr, stets bereit, den Versuch

des belagerten Feindes, den Gürtel der Belagerer zu sprengen, zurückzuweisen. Die Beobachter der Artillerie und Minenwerfer sehen Tag und Nacht auf ihrem Posten. Die Batterien, verborgen in Wäldern, in Schnee und Eis versunken, sind jede Minute feuerbereit. An Hunderten von Abschnitten kommt es zu Artilleriekämpfen, Feuerüberfällen und heftigen Kanonaden, die Zähigkeit und Pflichttreue verlangen, auch blutige Opfer fordern. In der Nacht schieben sich die Patrouillen vor die Drahtverhaue, lauern die Hochposten in Sappenlöchern und Granattrichtern und vollbringen stille Heldentaten, die niemand kennt. Täglich werden mit Mühen und Gefahren unzählige kleinere und größere Erkundungen unternommen, die bis in die feindlichen Stellungen führen. Die Pioniere wühlen und bauen in den Schächten und horchen aufmerksam auf jedes Geräusch unter der Erde. In den tausenden von Jernspredauerstellen herrscht angespannte und feierhafte Tätigkeit zur Entgegennahme und Weitergabe von Meldungen. Bei Tag und Nacht sind die Scharen von Drahtflütern unterwegs, um gefährliche und zerstückte Leitungen wiederherzustellen. Mit dem unbredenden Tag, wenn das Wetter es irgend zuläßt, erheben sich die Fliegergeschwader zu langen Flügen in die Luft, zu täglichen Aufklärungen und Kämpfen mit dem Feind. Tag und Nacht sind die Kolonnen unterwegs in Schnee und Eis, im Feuer feindlicher Granaten, um Munition, Nahrung und Post zu den Feuerstellungen zu bringen, Franks und Bomben zurückzuschicken. In tausenden von Verbandspätzen, Feld- und Kriegslazaretten arbeiten ununterbrochen ein Heer von Ärzten, Pflegerinnen und Pflegerinnen. Die Feldlazaretten und Feldschlachtereien sind dauernd in feierhafter Tätigkeit. Millionen von Männern arbeiten ununterbrochen bei Tag und Nacht im Kampf und in der Arbeit in feierlicher Hingebung und unerschütterlicher Entschlossenheit, leidet vom festen Vertrauen auf den Endsieg.

Der Abbruch der Beziehungen durch Amerika

New York, 3. Febr. (Durch Funkdruck vom Vertreter des WTB.) Die Associated Press meldet aus Washington: Amtlich wird mitgeteilt, daß dem deutschen Botschafter Grafen Bernstorff um 2 Uhr die Pässe zugestellt worden sind. Die Abreise des Botschafters aus den Vereinigten Staaten wird in Beratungen zwischen dem schweizer Gesandten und dem Staatsdepartement festgesetzt werden. Es wurde amtlich bekanntgegeben, daß allen neutralen Regierungen durch die Vereinigten Staaten der Abbruch der Beziehungen zu Deutschland mitgeteilt werde. Obgleich die amtlichen Kreise des Staatsdepartements eine Erwiderung dieser Mitteilung ablehnen, besteht der Eindruck, daß die Vereinigten Staaten eine Zusammenarbeit mit den anderen Westmächten willkommen heißen würden.

London, 5. Febr. Das Reutersche Büro telegraphiert aus New York Kommentare mehrerer Blätter: New York Herald: Der Präsident habe genau das getan, was

auch Lincoln und jeder andere amerikanische Präsident getan haben würde. Er behauptet die Würde und Ehre des Landes. — New York World schreibt: Das amerikanische Volk erwarte die Krise sans peur et sans reproche. Die Amerikaner müßten ihre Pflicht tun, und diese bestehe darin, die Regierung vorbehaltlos zu unterstützen. Chicago Tribune schreibt: In dieser feierlichen Stunde verschwinden alle Meinungsverschiedenheiten und hört alle Haderung auf. Alle Amerikaner unterstützen den Präsidenten.

Die Amerikaner in Deutschland.

W. Berlin, 6. Febr. Nach den Feststellungen, die die amerikanische Botschaft in den letzten Stunden vorgenommen hat, beträgt die Zahl der in Deutschland wohnenden amerikanischen Bürger etwa 2000.

Die Stimmung in Amerika.

New York, 3. Febr. (Funkdruck vom Vertreter des WTB.) Eine Meldung der Associated Press aus Washington besagt: Ob der Bruch mit Deutschland von einem ähnlichen Bruch mit Oesterreich-Ungarn begleitet sein werde konnte man nicht mit Sicherheit erfahren. Da aber Oesterreich-Ungarn wohl Deutschlands Handlungsweise unterstützt hat, wird ein solcher Bruch erwartet, wenn er nicht schon erfolgt ist. Die Reaktionen für Botschafter Gerard sind, sowohl die Botschaft als auch die Konsulate in Deutschland zu schließen. Alle Attaches der Botschaft, die Konsulargenoten und ihr Personal sollen Deutschland verlassen. Das bedeutet eine vollständige Trennung der Beziehungen, aus in solchen Fällen üblich ist. Auf dem Kapitol wurde die Nachricht vom Entschluß Wilsons wie ein Donnerknall gebracht. Leitende Persönlichkeiten, die gestern abend mit Wilson sprachen, waren nicht überrascht, aber sehr bewegt. Vizepräsident Marshall sagte: Es sei aufrichtig zu hoffen, daß dieser notwendige Bruch die Vereinigten Staaten nicht in den Krieg hineinziehen werde. Es gebe aber Grenzen des Duldens, über die keine Nation, die Selbstachtung besitze, hinausgehen könne. Die amerikanische Regierung könne die Nichtachtung aller Gesetze der Zivilisation durch irgendeine Nation nicht ungeahndet lassen. — Der demokratische Parteiführer Mitchin sagte in einer Unterredung: Ich glaube nicht, daß der Präsident weniger gesagt oder getan haben könnte, und ich bin dankbar, daß er nicht mehr gesagt oder getan hat. Er hat Deutschland eine letzte, klar ausgesprochene Gelegenheit gegeben, einen Zusammenstoß mit den Vereinigten Staaten zu vermeiden. Alle echten Amerikaner hoffen, daß es diese Gelegenheit ergreifen wird.

Ein anderes Telegramm der Associated Press erwähnt, daß die Telegramme über die Erregung in den kanadischen Städten und anderswo über den Bruch Amerikas mit Deutschland einen schlagenden Gegenstoß zu dem blieben, was man in Washington bemerkte. Die Straßen Washingtons zeigten ein alltägliches Aussehen. Während der Präsident im Kongress sprach, ging das Geschäftleben weiter.

Merkwürdigerweise erwähnte er aber am nächsten Tage nichts von der Verlobung. Vielleicht hatte Lanté Behrens sein heimliches Ankreihen übel genommen und hielt nun auch mit der Mitteilung der Familienfreunde hinterm Berge.

Im Laufe des Vormittags begegnete ihm dann Leni im Birkenwäldchen — allein. Sein Herz tat einen schweren lauten Schlag, als er sie dort ohne ihren Verlobten langsam einhergehenden sah.

„Wo stecken Sie denn den ganzen gestrigen Tag, Herr Professor?“ hub sie vorwurfsvoll an. „Lanté hätte Ihnen so gern ihren Freitag vorgestellt. Wir haben nun wochenlang freundlich zusammen gehaust, da hätte sie wirklich etwas Interesse für diesen lieben Besuch von Ihnen erwartet.“

„Das will ich — ja gern — sofort beweisen“, stotterte er. „Nur gestern, da meinte ich eher als Störung empfunden zu werden.“

Leni machte große Augen. „Störung, Herr Professor?“ Sie sagte es mit einem Klang von Empfindlichkeit.

„Nun ja, bei solchem Anlaß ist die Familie doch wohl am liebsten unter sich.“

„Ich verstehe Sie nicht“, murmelte Leni und zerrte verlegen an einem Hadelbuschzweig.

„Mein Fortbleiben bedeutete wirklich nicht Gleichgültigkeit, Fräulein Leni,“ versicherte er nun eifrig, „ich nehme wahrlich herzlich teil an Ihrem Geschick.“ Er tastete nach ihrer Hand, die den Stecken zu Atomen zerpflückte. „Ja, liebes Fräulein — recht viel schönes Glück auf Ihrem Weg.“

Sie entzog ihm hastig die schlanken Finger. „Ich begreife wirklich nicht, — Sie sind so feierlich, — was meinen Sie nur — — —?“

„Ihr Vetter, — — Ihre Verlobung — —“

„Wie kommen Sie aber darauf, das ist ja Unsinn. Freitag ist schon längst über alle Berge. Der hält's nie lange auf dem Lande aus.“

„Nicht verlobt?“ rief er aufatmend und schaute sie mit erhellten Augen an. Und da sah er erst, daß ihr liebes Gesicht die blühende Frische der letzten Wochen verloren hatte und die Spuren einer großen Erschütterung wies.

„Leni, Sie haben Kummer gehabt,“ sagte er bewegt.

Fortsetzung folgt.

Der Birkenhof.

Novelle von Clara Dressel.

Es war der Gret lieb, daß Professor Steiger die krause, romantische Damenschrift schneller entzifferte, als sie es gewohnt war. Denn sie hatte noch etwas auf dem Herzen und ging allgemein jetzt ökonomischer mit der Zeit um, seit Frau Steiger sie die Umwertung dieses Wertartikels gelehrt. Kaum hatte also der Professor das Schreiben durchflogen, als die Partie mit völlig undurchdringlichem Gesicht, dem Gret freude noch Bedauern abzulesen war, niedergelegt, als er anhub: „Jo, nu ward dat Allens amers werden. Dat is jo nu verlooft.“

„Welches Haus?“

„An de oll Birkenhof. Se bauen ne Poppiermühl druff,“

„Was Sie sagen. Ihre Herrschaft kommt nicht mehr.“

„Mr. Beer is nig mehr to holen. De Buer hett all lang“

„Der Professor nickte zustimmend. Diese Erklärung des jetzigen Zustandes auf dem Gehöft hatte er schon selber gegeben.“

„So sind wir in der Tat wohl die ersten und letzten“

„Schade, es war doch recht nett hier, Gret.“

„Dat sagen de Damens ool. An nu ward et woll noch“

„smarten Schlusß geven to gooderleyst. Dei is jo nu do.“

„Wie?“

„An de jong Herr ut Bremen. Dat is aber een. De“

„mit Hanschen an.“

„Und Fräulein Leni?“ Er fragte es mit verhaltenem“

„und ich ausfällig blaß aus.“

„De licht em in's Gesicht, un denn loopt sei in'n Soaren“

„den Licht em in's hen. Aber's dat makt nix. Dat's good“

„den Winder kann merken, dat us die Jwee en Boor“

„schien soll. Passen Sei uff, Herr Professor, heit noch jibt's“

„So — o, Gret, dann könnten Sie wohl für mich und die Kinder wieder in der Laube deden. Wir wollen die Familienfreude nicht stören.“

„Jott, Herr Professor, ich scholl mi nu woll partu zerreissen. Sei bruden jo nich henzugucken bei die Verlobungslüsse. Bewen Sei sit doch man blot mit de Tante aff.“

Eine Köste des Bedrusses flackerte über sein entzerrtes Gesicht. „Gret, Ihre Naivität geht mal wieder über das Erlaubte,“ rief er ärgerlich. „Nebriens will ich Ihre Arbeit nicht vergrößern. Ich räume lieber ganz das Feld. Kann ja mal mit den Jungen eine weitere Tour machen, im nächsten Dorf wird wohl ein Wagen zu haben sein. Empfehlen Sie mich den Damen.“

„Wenn kommen Sei denn wedder? Ja will jo gern in de Laube deden.“

„Wohl erst am späten Abend, Sie brauchen uns dann nichts mehr aufzutischen.“ Damit ließ er die verdugte Gret stehen.

Sie schüttelte mißbilligend den Kopf und dachte entrüstet: „Sei woren immer so veel un so lustig tausammen, un nu will hei nich emool uff ehr Wohl drinken. Kuriose Menschen sünds doch, de Stadherrens.“

Der Professor hinwieder überlegte zu spät, daß die hastige Flucht vor den Glücklichem einem Versteckspiel à la Vogel Strauß bedenklich ähnlich sähe, denn sie schloß ja ein späteres Zusammentreffen keineswegs aus. Takt und mehr noch Dankbarkeit verboten den französischen Abschied pour toujours. Er mußte den offiziellen Glückwunsch persönlich abflattern und schuf sich durch dies Hinausschieben nur eine Demersfrist.

Der Ausflug stand ohnehin unter keinem günstigen Stern. Ein Wagen war nicht erhältlich und auf der dann unternommenen Fußtour vergnügten sich weder Vater, noch Kinder.

Es fehlte ihnen die fröhliche Wandergenoßin, die sie während der letzten Wochen alltäglich begleitet. Die Jungen fragten enttäuscht, weshalb Fräulein Leni nicht mitkomme, plauderten unvorsätzlich von ihr, und auch dem Professor wurde es schmerzlich klar, daß er die liebe Namencard nicht vergessen hätte und wenn er bis an der Welt Ende vor ihr stehen würde.

Doch was galt ihr das. Sie verlobte sich nun dem Andern und erwartete den Glückwunsch des Freunds.

Verordnungen über den Verkehr mit Postämtern und Briefkästen
Bekanntmachung der Reichsfinanzverwaltung über den Verkehr mit Postämtern und Briefkästen
Bekanntmachung der Reichsfinanzverwaltung über den Verkehr mit Postämtern und Briefkästen
Bekanntmachung der Reichsfinanzverwaltung über den Verkehr mit Postämtern und Briefkästen

wie gewöhnlich. In New York wurde die Nachricht von dem Bruch mit lebhafter Erregung aufgenommen, und es fanden sofort patriotische Kundgebungen statt. Die Banken und Geschäftshäuser in Wall Street hielten sofort den Sternbanner. Bei einer von der amerikanischen Neutralitätskonferenz gestern abend nach Madison Square Garden einberufenen Versammlung wurde Dr. van von 5000 Personen lauter Beifall gesendet, als er sagte, es sei die Pflicht Amerikas, dem Krieg fernzubleiben, wenn es nicht tatsächlich angegriffen werde. Bryan sagte: Keine Nation hat uns bisher herausgefordert, und ich glaube, es ist nicht wahrscheinlich, daß es eine tun wird. Wenn aber einer in einem Augenblick der Erregung uns zum Krieg herausfordern sollte, so denke ich, wir sollten antworten: Nein!

Bryan wurde nochmals Beifall gesendet, als er sagte: Wenn irgendeine Nation auf dem Weg zum Frieden die Führung übernehmen muß, warum nicht die unsere?

Unsere Schiffe in amerikanischen Häfen.

WTB. London, 4. Febr. Weiter meldet aus Washington: Es verlautet, daß die Regierung nicht beabsichtigt, die deutschen Handelschiffe, die in amerikanischen Häfen liegen, zu beschlagnahmen, da das eine Kriegshandlung wäre. Die Dampfer Kronprinz Wilhelm, Prinz Eitel Friedrich, Spnam und Kronprinzessin Cecilie stehen bereits unter Aufsicht der Regierung. Von amtlicher Seite wird erklärt, daß die Maßregel der Behörden von Panama zweifellos zehreriger Natur und nur in der Absicht getroffen worden sei, um zu verhindern, daß die Besatzungen die Schiffe in die Luft sprengen und dabei den Kanal gefährden.

WTB. London, 5. Febr. Der Korrespondent des Daily Chronicle in New York telegraphiert, daß man versucht hat, den Dampfer Kronprinzessin Cecilie unbrauchbar zu machen. Ein Beamter der Hafenpolizei entdeckte, daß die Feuer unter den leeren Kesseln angezündet waren. Alle Schrauben waren gelockert und es besaß sich nichts an Bord, um die beschädigten Maschinen wiederherzustellen. Die Kesselteile sind bereits über Bord geworfen worden. Man wird im Hafen danach suchen. Die Besatzung wurde nach dem Einwanderungsbüro gebracht. 200 Polizeibeamte bewachen jetzt das Schiff. Bei der Untersuchung des österreichischen Frachtdampfers Himalaja entdeckte man, daß die Maschinen teilweise mit Brechesien, die man auf dem Fußboden des Maschinenraumes fand, zertrümmert waren. Es geht das Gerücht, daß auch der Dampfer Vaterland in Hoboken beschädigt ist und daß die Reparatur mehrere Monate in Anspruch nehmen wird.

New York, 4. Febr. Weiter. Das deutsche Kanonenboot Geber, das in Honolulu interniert ist, wurde von der Besatzung in Brand gesteckt und steht in Flammen. — In dieser Nacht heizt in Berliner Tageblatt: Der kleine Kreuzer Geber war bei Kriegsausbruch auf der Reise von der ostafrikanischen Station nach der Südspitze unterwegs. Das Schiff hat das denkbarste geleistet, um die feindliche Schiffsahrt in der Südspitze zu schädigen.

Wilson's Heilverfuch bei den europäischen Neutralen.

WTB. Amsterdam, 5. Febr. Ein Pressebüro veröffentlicht eine Drahtung aus Washington vom 3. Februar, daß Präsident Wilson eine Note an die Neutralen ausgesandt werde, in der er sie auffordert, seinen Protest gegen das Auftreten Deutschlands gegen den neutralen Seehandel zu unterstützen. Dieser Schritt sei eine Vorbereitung für den Plan, gemeinsam auf die Beschleunigung des Friedens und auf die Befreiung der Rechte der Neutralen hinzuwirken.

WTB. London, 5. Febr. Das Neuteritätsbüro meldet aus Washington: Die amerikanischen Vertreter im Auslande haben die Instruktion erhalten, den neutralen Regierungen mitzuteilen, daß Wilson glaube, es werde zum Frieden führen, wenn die Neutralen dem Beispiele Amerikas folgten.

WTB. Bern, 5. Febr. Zu dem Vorschlag des Präsidenten Wilson an die Neutralen, sich seinem Vorgehen anzuschließen, schreibt das Berner Tageblatt, die Schweiz werde wohl dankend ablehnen. Das Blatt sagt: Die Schweiz als Binnenstaat steht zur Blockadefrage in einem wesentlich anderen Verhältnis, als Amerika. Wir haben keine Handelsdampfer zu verlieren, wohl aber hätte der Abbruch der diplomatischen Beziehungen mit Deutschland eine Einstellung des wirtschaftlichen Verkehrs zur Folge.

WTB. Amsterdam, 5. Febr. In einem Artikel über die Vorkämpfer des Präsidenten Wilson lehnt das Allgemeine Handelsblatt die Aufforderung an die neutralen Länder, ebenso zu handeln wie Amerika, ab. Das Blatt schreibt: Es ist natürlich unsere Pflicht, das Recht unserer Völker so gut wie möglich zu verteidigen. Aber es ist eine Frage, ob wir es am besten dadurch verteidigen, daß wir so handeln wie Amerika. Auch Präsident Wilson wird zugeben, daß die Verhältnisse für ein Volk von sechs Millionen Seelen, das eine Grenzlinie von ungefähr 400 Kilometern gegen die deutschen Armeen zu verteidigen haben würde, einermassen anders liegen als für ein Volk von 130 Millionen, das durch einen Ozean vom blockierten Deutschen Reich getrennt ist. — In der katholischen Tijd schreibt J. W. Schneider: Wir haben unter beiden kriegführenden Parteien stark zu leiden gehabt, und außerdem ist nicht einzusehen, warum ein völkerrechtliches Unrecht immer mit den Waffen gutgemacht werden muß, und warum ein Protest

nicht ebenso zweckmäßig und ehrenvoll sein soll, namentlich, wenn sich herausstellt, daß bewaffneter Widerstand die Lage doch nicht zu unseren Gunsten verändern, sondern das Unglück nur noch vermehren würde. Das Vorbild, das uns die andern kleinen Völker liefern und aus dem hervorgeht, daß die heutige Kriegsführung Anforderungen stellt, denen die kleinen Mächte nicht genügen können, sollte nicht vergessen werden, und dabei muß man die Lage unseres Landes im Auge behalten. Amerika würde selbst, wenn es am Kriege teilnähme, das Kriegsgeld nicht innerhalb seiner Grenzen haben. Man vergleiche die Lage, die selbst unter den ungünstigsten wirtschaftlichen Verhältnissen für uns entstehen würde, mit der Hölle, die ein Krieg mit sich bringen würde.

Die amerikanische Seemacht.

Das amerikanische Meer stand bisher nach europäischen Begriffen in keinem Verhältnis zur Größe des Landes und bei dem Feldzug gegen Mexiko ging die Mobilisierung recht langsam vorwärts; es soll Wochen gedauert haben, bis die paar tauzend Mann schlachtfertig waren. Nunmehr beschäftigt sich der Generalstab der Vereinigten Staaten mit dem Vorgehen der Vereinigten Staaten im Falle der Kriegserklärung. Es soll das stehende Meer und die nationale Garde als Kern für ein neu zu schaffendes Meer von 2 Millionen Mann jährlich benutzt werden. Es sollen jedoch keine Truppen nach Europa geschickt werden vor Frühling 1918. Gleichzeitig sollen die amerikanischen Munitionsfabriken erweitert werden, um eine beispiellose Produktion von Kriegsmaterial möglich zu machen.

Wesentlich anders sieht es mit der amerikanischen Flotte. Während Wilson Europa zum Frieden bringen wollte, von Abrüstung und Beilegung des preussisch-deutschen Militarismus träumte und redete, ist in den Vereinigten Staaten der größte Flottenbauplan beschlossene worden. Er sieht, wie die Flotte, bis zum Jahre 1922 mit einem Kostenaufwand von 2110 Millionen Mark die Verzehrfähigkeit von 27 Großkampfschiffen, sechs Schlachtkreuzern von je 40 000 Tonnen Wasserdrängung und Bestückung mit zehn 35,6-Ztm.-Geschützen, 25 Linien Schiffen, 10 Panzerkreuzern, 13 Aufklärungskreuzern, 18 andern Kreuzern, 108 Torpedobootzerstörer, 18 Hochsee-U-Booten, 157 Küsten-U-Booten, 6 Monitoren und 20 Kanonenbooten. Dazu treten noch die entsprechenden Schiffe für Sonderzwecke. In diese Zahlen fallen die schon vorhandenen und noch schlagfertigen Schiffe der verschiedenen Klassen. Es ist ein Flottenbauplan, der an Größartigkeit alle übrigen übertrifft und vor allem durch den immer schärfer werdenden Gegensatz zu Japan entstanden ist. Nach einer Meldung der Agence Havas brachte Senator Peuter im Senat eine Bill über den sofortigen Bau von 80 Küsten-U-Booten und 20 Hochseetauchbooten ein. Augenblicklich verfügen die Vereinigten Staaten über 11 Großkampfschiffe von 22 400 bis 33 000 Tonnen. Die durchschnittliche Geschwindigkeit beträgt 21 Knoten. In der schweren Artillerie sind bei den neuern Schiffen 35-Ztm., bei den ältern 30-Ztm.-Geschütze vertreten, die mittlere Artillerie reicht durchweg 12,7-Ztm.-Geschütze auf. Die Schlachtschiffe zählen 22 Schiffe von 12 400 bis 17 900 Tonnen. Ihre Bestückung enthält 30-Ztm.-Geschütze, bei einigen ältern auch 33-Ztm.-Geschütze und 15-, 20- und 22-Ztm.-Kanonen. Vier Küstenpanzerschiffe, Monitoren, haben einen Verdrang von je 3400 Tonnen und zwei 30-Ztm.- und vier 10-Ztm.-Geschütze. Außerdem gibt es einige veraltete Monitoren. Die zwölf Panzerkreuzer haben von 11 000 bis 16 200 Tonnen Verdrang, ein veralteter 10 200 Tonnen; an Geschützen führen die neuern vier 25-Ztm.- sowie je 16 15-Ztm.-Kanonen. Bei den Geschützen Kreuzern sind sechs von je 3570 Tonnen und drei von 4760 Tonnen. Ihre Bewaffnung besteht durchweg aus 12,7-Ztm.-Kanonen. Die ungefügten Kreuzer sind überwiegend veraltet. Die neuern Torpedobootzerstörer haben 1125 Tonnen und bei ihrer Artillerie ebenso wie die neuen Großkampfschiffe Luftabwehrgeschütze. Mehr 900 Tonnen haben 26 von ihnen. Die U-Boote von größerem Verdrang stehen noch auf Stapel, die vorhandenen sind, bis auf eins von 750 Tonnen, kleiner. Die seemannische Tüchtigkeit der Offiziere und der länger dienenden Unteroffiziere ist anerkannt, bei der Besatzung macht sich sonst bemerkbar, daß aus Mangel an Ersatz von National-Amerikanern vielfach Fremde eingestellt werden. Der Gang der Desertion bildete stets einen Nebensatz, der allerdings bei einem Krieg, wo es an Freiwilligen nicht fehlen wird, weniger ins Gewicht fällt. Die verhältnismäßige Schwäche der amerikanischen Handelsflotte scheidet der Kriegsmarine nicht die Reserve, über welche andere Kriegsmarinen zu verfügen haben. Die ungenügende Küstenentwicklung an zwei Ozeanen zusammen mit dem Kolonialbesitz und den Interessen in Ostasien und der Ostsee des Pazifiks zwingt zu einer Spaltung der Seemacht.

Der Seetrieg.

WTB. Rotterdam, 5. Febr. Aus Schiermonnikoog wird gemeldet: Am 3. Februar kreuzte nördlich von Schiermonnikoog ein Japellin und vier deutsche Kreuzer. Es wurden schwere Kanonenschüsse gehört.

WTB. Amsterdam, 5. Febr. Das Allgemeine Handelsblatt erzählt, daß das Leuchtlosh Turbellinger Bank dieser Tage nach einer in 53 Grad 29 Min. nördlicher Breite und 4 Grad 17 Min. östlicher Länge von Gornwisch gelegenen Stelle verlegt werden soll.

WTB. Stockholm, 5. Febr. Dagen: Nyheter will aus gut unterrichteter Quelle erfahren haben, daß Deutschland

für seine Blockadezwecke 400 neue Unter-Boote gebaut und daß es außerdem über eine Reihe neuer Zerstörer verfügt.

WTB. Lübeck, 6. Febr. Der kürzlich in Lübeck gelandete deutsche Dampfer Aeolus traf auf der Reise nach Harwik Lübeck in der Nähe von Stawanger am 3. Januar vormittags mehrere Torpedobootzerstörer, denen zwei die Bezeichnung G. 76 und G. 29 trugen. Zerstörer versuchten, den Dampfer aufzubringen, was jedoch durch ein Manöver des Dampfers, der den Hafen Grundfund als Nothafen anließ, unmöglich gemacht wurde. Hier kam der Kommandant des norwegischen Torpedoboots Gorn an Bord des Aeolus, nahm ein Protokoll über Vorgang auf und erzählte dem Kapitän, daß die englische Nationalität seien und schon seit einigen zusammen mit englischen Tauchbooten an der Küste gewesen seien.

Berlin, 6. Febr. Der Vossischen Zeitung haben die mit dem nach Swinemünde eingebrachten Dampfer Harroldale erbeuteten 117 Autos sehr nützliche Verwendung gefunden. Heute nur ein Auto in Berlin ein solches mit Koks noch beladenes Auto mit dunkelgrauem Anstrich und tadelloser reifung sehen.

WTB. Christiania, 6. Febr. Die norwegische Dampfer Athene und Ill von Harwik nach Hall. Magnetkabeln, waren im Oktober 1916 verankert worden. Minister des Äußern hatte deshalb Verwahrung in England eingelegt. Die deutsche Regierung hat nunmehr überbauern über den Vorfall ausgesprochen und Schaden angeboten.

WTB. Haag, 5. Febr. Londoner Meldungen zufolge seit der deutschen Kriegserklärung kein neues Schiff in englischen Häfen anklarieren worden.

WTB. London, 6. Febr. Loyds meldet, daß die sische Bark Carnegill wahrscheinlich versenkt worden.

WTB. London, 6. Febr. Loyds melden: Der sische Dampfer Hurwood (1229 Tonnen) ist versenkt worden. Drei Mann der Besatzung wurden getötet, zwanzig, die Überlebenden gefoltert.

WTB. Rotterdam, 6. Febr. Die Times meldet, englischen Dampfer Matheran (7654 BRT.) als vermisst.

WTB. Haag, 6. Febr. In sachverständigen holländischen Kreisen beziffert man die holländischen U-Boote, die noch unterwegs sind, auf 30 bis 40. Darunter Schiffe der drei größten holländischen Reedereien. Auch die holländische Regierung einige Einzelklausuren ins Ausland aus holländischen Häfen gegeben hat, was die Häfen heute wieder völlig gesperrt.

Inzwischen ist ein großer englischer Dampfer von Verlassen der holländischen Gewässer gesunken.

Deutschland.

Besuch des Kaisers bei dem König von Bulgarien.

Der Kaiser begab sich zum Besuch des Königs von Bulgarien am 3. Februar mit einem großen Gefolge, unter sich auch der bulgarische Militärbevollmächtigte Oberst von Gorn, nach Sofia in Ungarn, wo der König in weiß. Auf dem Weg vom Bahnhof zum Hotel „Im Palast“ wurde der Kaiser von der Bevölkerung empfangen begrüßt. In der Halle des Hotels hatten sich die Spitzen Behörden, die Botschaften, sowie eine größere Anzahl bulgarischer Offiziere der österreichisch-ungarischen Armee versammelt. Der Kaiser sprach jeden einzelnen an, u. a. auch Bruder des ungarischen Ministerpräsidenten Graf Tisza, auf den der Kaiser zu den Botschaftern des Königs von Bulgarien, der ihn mit seinem Bruder, dem Philipp von Sachsen-Coburg und Gotha vor dem Kaiser begrüßte. Beide Monarchen konzentrierten mehrere Augenblicke allein. Im Anschluß daran fand eine Abendstunde im Saal des Hotels statt, an der auch die beiderseitigen Teilnehmer. Der Kaiser ließ zwischen dem König und Prinz Philipp, dem der Kaiser den hohen Orden vom Orden der Krone verliehen hatte. Nach der Tafel wurden dem Kaiser und den Herren des ungarischen Hofes Kreuze gestellt, zu dessen Gunsten er einen goldenen Nagel in die Nachbildung der Krone Ungarn einschlug. Am nächsten wurde nach herzlicher Begrüßung die Rückreise nach Gorn Hauptquartier angetreten.

Staatssekretär Helfferich über den neuen U-Bootkrieg.

WTB. Berlin, 5. Febr. Der Staatssekretär des Reichs, Helfferich hat dem Vertreter der norwegischen Zeitung Tidens Tegn folgende Erklärung abgegeben: Wir haben zum uneingeschränkten U-Bootkrieg gezwungen, wir in ihm ein sicheres und wirksames Mittel sehen, Krieg abzuführen und der Seezerrüttung Englands alle Mal ein Ende zu machen. Glaubt man, daß unter dem U-Bootkrieg zu leiden haben, aber teils schon heute unter dem Wirtschaftskriege Englands in geradezu unerträglichen Maß? Fragen Sie die holländische Regierung und bei Ihren Vorgesetzten an, durch die Misshandlung und Expropriation Englands die norwegischen Schiffe zwingt, in seinem Dienste Panntrom zu sein wie es ihre Fischerei erdroffelt und ihre Industrie plündernde Vorenthaltung von Kohle lahm legt. Sie überzeugen sich, daß die Schwierigkeiten, die unter dem neuen U-Bootkrieg erwachsen können, gering sind über den Leiden und Schädigungen, die Englands Wirtschaftskrieg ihnen bisher zugefügt hat. Wir werden seitens tun, was in unseren Kräften steht, um die U-Bootkrieg entziehenden Schwierigkeiten abzuwehren. Ich weiß, daß die Kohlenfrage für Sie im Vordergrund steht.

Was konzentrierte Licht



Neue Typen
Osram-Azola
Gasgefüllte Lampen 25 und 60 Watt
Nur das auf dem Glasballon eingestülzte Wort OSRAM bürgt für das Fabrikat der Auer-Gesellschaft, Berlin-Ost - Übersee-erbsichtlich

...haben selbst augenblicklich infolge der harten
...neuer Eisenbahnen gewisse Schwierig-
...in der Kohlenversorgung. Wir werden Ihnen trocknen
...Waren. Wir haben unsere Kohlenausfuhr nach
...das von England zu Kriegsbeginn im Stich ge-
...ist, von 418000 Tonnen im Jahre 1913
...4 Millionen Tonnen im Jahre 1916 gezeitigt.
...was wir trotz des Krieges leisten können. — Ein
...ist es für uns nicht. Wir gehen unseren Weg bis
...Ich bin überzeugt, daß die Neutralen uns das
...werden.

Ein Blick hinter die Kulissen.

Berlin, 6. Febr. Die Norddeutsche Allgemeine
...schreibt:
...die Presse der feindlichen Länder hat sich über die in
...Notiz vom 31. Januar 1917 enthaltene Kenn-
...der Entente als „der von England geführten
...“ erregt und gegen die Unterstellung prote-
...als befänden sich die Verbündeten Englands von
...Abhängigkeit. Wer sich der Fälle der
...nicht absichtlich verschleiert, weiß, wie die Dinge
...sindet gewiß die Wendung in der deutschen Note
...schmend. Dem professorenhaften Teil der feind-
...wollen wir heute mit einem Beispiel dienen
...eines in unserm Besitz befindlichen Schreibe-
...Abhandlung von Indien, jetzigen Unterstaatssekre-
...englischen Auswärtigen Amt, Lord Hardinge, an den
...Vorschafter in Petersburg, Sir George Buchanan,
...Juli 1916, das ein Schlaglicht auf die Verhältnisse
...wirft, die Entschleierung seines Vorgesetzten
...zu beeinflussen. Bei denen ein souveräner
...eine fremde Einmischung nicht zu dulden pflegt. Wir
...aus dem Schreiben, daß der englische Vorgesetzte in
...wegen des Rücktritts des damaligen russischen
...der auswärtigen Angelegenheiten, Sazonow, beim
...Schritte getan hatte, um die Demission, die England
...sahen, zu verhindern oder rückgängig zu machen
...gewisse finanzielle Vorteile bezieht das Schreib-
...in wortgetreuer Uebersetzung:

...Foreign Office, Privat. Auswärt. Amt,
...1916.

...Ihr privates Telegramm von
...das den Rücktritt Sazonows meldet, ist ent-
...bührend. Es ist sehr möglich, daß in diesem
...ein Wechsel in Betracht gezogen wird, besonders
...die Verhandlungen wegen des Eintritts Rumä-
...in den Krieg im Fortschreiten sind und wahrscheinlich
...ausgehen werden. Es ist erklärlich, eine wie
...die russischen Reaktionen immer spielen. Ich
...daß die Ihr Telegramm an den Jagren sandten,
...wolle es möge seine Wirkung haben. Venediktorski
...ist sehr niedergedrückt zu sein wegen der Schwierig-
...die er in seinen finanziellen Arrangements von
...erfährt. Die wirkliche Lage ist das Geld, das er
...zu bekommen wünscht, um den Rubelkurs zu halten.
...wie alle Finanzleute ist engherzig und pebanfisch
...betrieben. Der Rubelkurs sei keine der Kräfte berührende
...Seine Ansicht ist falsch, und es ist möglich, daß wir
...müssen, um ihn zu überzeugen, sofern kein
...erzielt wird. Die Verhandlungen mit Ru-
...schleunigst fortzuschreiten, aber ich werde
...Erfolg nicht eher überzeugt sein, bis ich Rumä-
...Erklärung sehe, denn Brantium ist der aus-
...Wunsch und ist es immer gewesen. Sogar jetzt
...er sich herauszuwinden mit der Behauptung, unfre
...in Saloniki sei nicht alles, was er wünsche. Doch
...einsehen, daß Rumänien nicht die enormen Länder-
...denen es strebt, bekommen wird, sofern es nicht
...dafür tut. Ich hoffe noch, daß alles gut gehen wird
...der nächsten Tage. In Hindernis geht alles gut.
...eine Menge Menschen und Munition, und nach
...erleiden die Deutschen sehr starke Verluste.
...scheinen die russischen Befehlshaber ihren Kig-
...Bormarsch fortzusetzen, und ich hoffe nur, daß sie
...in der nächsten Zeit mit der Munition knapp werden.
...Ihr gez. Hardinge of B.

...dem letzten Abzug des Schreibens sieht man, wie
...die Hoffnungen gewesen sind, die England auf die
...an der Somme und auf die Brüsseler Offensiv-
...Jahr vergeblich gesetzt hatte. Die Stelle in dem
...Rumänien muß einsehen, daß es nicht die enor-
...nicht etwas dafür tut“, vergleiche man mit der
...des englischen Premierministers im Unterhaus
...Oktober 1916: „Belgien, Serbien — und jetzt Ru-
...dessen Abzug und Volk, nicht achtend tausend
...zu einer kleinsten und selbstmütigen Neutralität
...sich unsrer Sache an und vergiebt sein bestes
...für die Sache der bedrohten Unabhängigkeit der kleinen
...Länder.“

Das schlechte Gewissen.

...Kommissar, W. L., veröffentlicht eine von 11
...vollständigen beglaubigten Schilderung von der Versenkung
...Unterseebootes durch einen Dampfer der Cie. Ge-
...Transatlantiques, dessen Namen und Personal er
...namen darf. Im Rebel tauchte am 31. 12. plötzlich
...und etwa 1 Seemeile an Steuerbord voraus der
...eines Unterseebootes auf, dem der Dampfer
...den Deck zudrehte, während er große Jaget aufnahm
...Passagiere durch Sirene zum Anlegen der Rettungs-
...forderte wurden. Von irgend einem Angriff des
...oder irgendwelchen Angelegenheiten ist nicht
...sondern es heißt nach einer Verjüngung, wobei
...der Schuß war zu weit, jedoch war die Seitenrich-
...eine Explosion blieb aus. Ihm folgte ein zweiter
...dem zum Zielen und Laden nötigen Zeitraum.
...daß der Schuß als Volltreffer vor dem Turm,
...eine stark Explosions, die von einer etwa 12 Meter
...und diesen schwarzen Rauchs begleitet war,

die vermuten ließ, daß das Ziel getroffen war. Es ist wahr-
scheinlich, daß, wenn das Unterseeboot nicht getroffen wäre,
es sicherlich den Kampf fortgesetzt hätte, anstatt zu verschwin-
den. Die Umstände gestatteten dem Kapitän nicht, nach der
Auftrittsstelle zu fahren, um nach Deckflächen und Beobach-
tungen zu suchen, welche endgültig den über das feindliche
Unterseeboot erlangenen Erfolg bezeugt haben würden.“

Kann es einen besseren Beweis für das schlechte Ge-
wissen der Entente geben, als diese geheimnisvoll
dunklen Ausführungen, die nicht nur jegliche Namensnennung,
sondern auch nur die allgemainsinige Angabe darüber ver-
meiden, wo in aller Welt dieses mysteriöse Ereignis sich
abgespielt haben soll! Ein Dementi ist aus diesem Grunde
auch überflüssig und würde vielleicht nur den Erfolg haben,
die offensichtliche Unglaubwürdigkeit dieses Berichtes abzu-
schwächen. Interessant bleibt lediglich die zynische Offenheit,
mit der hier wieder mal eingeschanden wird, daß ein fran-
zösischer Dampfer auf ein im Rebel auftauchendes U-Boot,
ohne angegriffen zu sein, sofort das Feuer eröffnete.

Belgien.

Washington, 4. Febr. Neuere Dem belgi-
schen Gesandten wurde mitgeteilt, daß die Vereinigten Staa-
ten ihre diplomatischen Vertreter in Belgien nicht ab-
rufen, außer, wenn die deutschen Militärbehörden die zu
ein längerer Verbleiben unmöglich machen. Auch die Ameri-
kaner, die für die Hilfskommission arbeiten, sollen vorläufig
in Belgien bleiben.

Das Schicksal der amerikanischen Hilfsaktion.
Amsterdam, 5. Febr. In einem Veltausfah behandelt
der Wandseher Guardian die Frage der Versorgung Belgiens
mit Lebensmitteln. Wenn kein Krieg zwischen den Vereini-
gten Staaten und Deutschland entstehe, werde der amerikanische
Hilfsausfah in der Lage sein, seine Tätigkeit fortzusetzen,
kümme es jedoch zum Krieg, so müßten die Kriegführenden sich
dahin verständigen, den Hilfsausfah als einen neutralen
Staat zu betrachten. Die Angestellten des Hilfsausfahs
würden vielleicht als Bürger ihres Staates empfinden, daß sie
ihre Tätigkeit unmöglich fortsetzen könnten, und in diesem
Falle müßte ein anderer neutraler Staat die Führung überneh-
men. Spanien, das mit den Vereinigten Staaten zusammen-
gearbeitet habe, sei jetzt in die Krise kaum weniger ver-
wickelt als die Vereinigten Staaten (2). Die Schweiz würde
sich für die Uebernahme der Aufgabe besonders eignen, weil sie
keine Interessen zur See habe, die in dem heutigen Kriege
berührt werden könnten.

Italien.

Einziehung der Achtzehnjährigen.
Vern, 5. Febr. (WB.) Amlich wird gemeldet, in Ita-
lien sei angeordnet worden, daß sich alle in den ersten vier
Monaten des Jahres 1890 Geborenen, zwischen dem 15. und
25. Februar ammustern lassen müssen. Die Tauglichen werden
sodort zum Landsturm eingezogen.

Türkei.

Meeresfragen.
Die Kammer erörterte den durch eine Verordnung
provisorisch in Wirksamkeit gesetzten Entwurf über die Ein-
berufung der gegen Einrichtung einer Tage bestellten Re-
ferenten und Landsturmeute. Nach dem Entwurf soll die
Tage für den noch übrigen Zeitraum zurückgestellt wer-
den. Der Berichterstatter des Heeresausfahs betonte die
gebieterische Notwendigkeit des Gees, es damit, daß sich die
ottomanische Nation in einem Kampfe auf Leben und Tod
befinde und daß er alle nötigen Maßnahmen zur Sicherung
des endgültigen Sieges ergreifen müsse. Nach Abstimmung
über den Gesamtentwurf schlug der Vertreter des Kriegs-
ministeriums einen Zusatz zum ersten Artikel vor, durch den
klar die Aushebung der Dienstfreiheitszüge ausgesprochen
würde. Verschiedene Abgeordnete verlangten die Befreiung
der Landwirte und anderer Leute zur Sicherung der Ernäh-
rung der Bevölkerung und des zur Erhaltung der Schwei-
kerungsklassen und des zur Aufrechterhaltung des Schul-
wesens notwendigen Personals. Der Vertreter des Kriegs-
ministeriums versicherte, das Ministerium werde die Bedürf-
nisse des Landes berücksichtigen. Er schlug einen Zusatz
vor, nach dem diejenigen, denen ein Aufschub des Dienst-
antritts zugestanden worden sei, zur Erleichterung der Kon-
trolle als Soldaten bezeichnet werden sollen. Er führte das
Beispiel Deutschlands an, wo der Zivildienst bis zum 60.
Lebensjahre eingeführt worden sei. — Das Gees wurde
zur Abänderung an die Kommission zurückverwiesen.

Ausstellung des Roten Halbmondes.

In Konstantinopel wurde unter großer Beteiligung die
Ausstellung des Roten Halbmondes eröffnet. An dem mit
türkischen Fahnen und solchen der Verbündeten geschmück-
ten Eingange zur Ausstellung waren erbautete rumänische
Geschütze aufgestellt. Die Ausstellung wurde vom Thron-
folger in Gegenwart der kaiserlichen Prinzen, der Minister,
der Boten und Gesandten der befreundeten und neu-
tralen Staaten, der Würdenträger des Reichs, türkische
und fremder Notabeln eröffnet. Der Thronfolger besuchte
nacheinander alle Säle und sprach sich anerkennend über
das Geese aus. Auch über die Säle mit den Ausstel-
lungen des deutschen, österreichisch-ungarischen und bul-
garischen Roten Kreuzes äußerte er sich mit großer Verehrung.
Die Ambulanzen, Lazarette und die vom Roten Halb-
mond und vom Roten Kreuz der Verbündeten sowie vom
Amerikaner-Sanitätsdienst ausgestellten künstlichen Glieder er-
regten besonders die Beachtung der Besucher. Auch die von
türkischen Damen im Dienste des Roten Halbmondes und
patriotischer und nationaler Anstalten mit Geschmack ein-
gerichteten Säle wurden allgemein gewürdigt.

Widerstand der Perser gegen englische und russische Truppen.

Konstantinopel, 4. Febr. Wie der Bericht-
erstatter der Agence Mill aus Bagdad meldet, sind in der
westlichen Provinz Persiens Kämpfe ausgebrochen. Die eng-
lisch-indischen Truppen müßten sich zurückziehen. Am Süd-

ostgestade des Kaspischen Meeres fanden in der Gegend von
Astra Jaisden Türken und Russen Zusammenstöße statt.

Telegraphische Nachrichten.

Der Seekrieg.

Berlin, 7. Febr. Wie die Post, Jg. und das
Berl. Tagebl. erzählt, ist von einer aus Cardiff ausgefahrenen
Kohlenflotte, die sich bei Gibraltar versammelte, um unter
dem Schutz von Torpedobooten weiterzufahren, nur ein Hün-
tel im Bestimmungshafen angelangt.

Berlin, 6. Febr. (Nichtamtlich) Cines un-
unserer zurückgekehrten U-Boote hat außer zwei bereits durch
die Presse bekannt gewordenen englischen Dampfern von zu-
sammen 7500 Tonnen noch weiterhin versenkt den italienischen
Dampfer Sphago (252 Tonnen), den italienischen Segler
Winko (500 Tonnen) und einen armerierten Frachtdampfer von
1500 T. im Atlantischen Ozean, ferner in einem Nachangriff
zwei unbekannte Frachtdampfer von etwa 2000 bzw. 4000
Tonnen. Außerdem wurde ein Geschütz erbeutet und drei Ge-
fangene gemacht.

London, 6. Febr. (Nichtamtlich) Lobbs meldet:
Der englische Dampfer Warley Pickering (4196 T.) ist versenkt
worden.

Unsere Schiffe in den amerikanischen Häfen.

Washington, 6. Febr. (Nichtamtlich) Reuter-
meldung. Nach einem Telegramm aus Manilla wurden in
Cuba drei deutsche Dampfer, darunter Prinzessin Alice, in
Zamboanga ebenfalls drei deutsche Dampfer beschlagnahmt. Die
Beschlagnahme wurde von Marineoffizieren auf Anordnung
der Zollbehörde ausgeführt.

London, 6. Febr. (Nichtamtlich) Reuter meldet
aus New York: Die Ueberführung der Besatzungen der im
New Yorker Hafen liegenden deutschen und österreichischen Schiffe
nach der Einwandererstation Ellis Island hat begonnen. Die
Besatzung der Kronprinzessin Cecilie wurde auf eigenes An-
suchen an Bord eines anderen Schiffes gebracht.

Aus Provinz und Nachbargebieten.

Die Geschäftszeit der Barbier. Dem Bunde der
deutschen Barbier, Friseur- und Perrückenmacher-Zunungen
zu Berlin ist auf eine Eingabe betreffend den 7-Uhr-Laden-
schluß von dem Reichsamt des Innern der folgende Bescheid
erteilt worden: Der Begriff „offene Verkaufsstellen“ in § 2
der Bundesratsverordnung vom 11. Dezember 1916, betreffend
die Erparnis von Brennstoffen und Beleuchtungsmitteln ist im
Sinne der Gewerbeordnung (§§ 41 a, 44, 55, 139 c, 139 e) und
der durch diese geschaffenen festen Praxis auszulegen. Der
Gewerbebetrieb wird daher von der fraglichen Bestimmung
auch nur insoweit getroffen, als er unter das Handwerksge-
werbe fällt. Gewerbebetreibende, wie Friseur, Uhrmacher, Schuhmacher
usw., welche in offenen Verkaufsstellen neben dem Handels-
gewerbe noch ein anderes Gewerbe betreiben, können also
auch nicht gehindert werden, diesen Betrieb über die Zeit von
7 Uhr, Samstag 8 Uhr hinaus fortzusetzen. (WB.)

Vorsicht, Lebensgefahr. Die Main-Kroft-Werke
machen darauf aufmerksam, daß durch die starke Kälte die
Leitungsdrahte gelegentlich zerreißen können. Es wird drin-
gend gewarnt, zerrißene Leitungsdrahte anzufassen, da dies
unbedingt tödlich wirken muß. Wer den Miß eines Leitung-
drahts zuerst telephonisch meldet, erhält eine Belohnung von
5 Mark.

Baldwinstrin 5. Febr. Dem Rusketier Jos. Bärch
von hier wurde an der Somme das Eisenerz Kreuz 2. Klasse
verliehen.

Vom Taunus. Auf dem Feldberg erreichte Sonntag
früh das Thermometer mit 27 Grad unter dem Nullpunkt
seinen seit 1909 beobachteten tiefsten Stand. Doch wirkten
die Sonnenstrahlen im Laufe des Tages so stark, daß das Queck-
silber rasch in die Höhe kletterte und während einiger Zeit
2 Grad Wärme zeigte. — Das hungernde Wild kommt spär-
weise aus den Wäldern und ausschließlich in der Hoffnung auf
etwas Futter die Dörfer.

Limburg, 5. Febr. Gestern nachmittag hielt der Rhein-
Mainische Verband für Volksbildung in der „Alten Post“
dahier eine Bezirksversammlung ab, zu der auch viele aus-
wärtige Teilnehmer, u. a. aus Diez, Nassau, Bad Ems er-
schienen waren. Der in Aussicht gestellte Vortrag des Herrn
Prof. Dr. Streder aus Bad Nauheim mußte ausfallen. Einen
recht interessanten Bericht über das Ergebnis der auf Veranlas-
sung des Landwirtschaftsministers im Januar in Berlin abge-
haltenen landwirtschaftlichen Lehrgänge erstattete Frau F.
Brüll-Oberwieser. Hieraus sprach der Geschäftsführer des Rhein-
Mainischen Verbandes für Volksbildung, Herr Dr. Robert
Kahn-Frankfurt, über Aufgaben und Ziele des Verbandes,
dem Vortrag schloß sich die Gründung einer Ortsgruppe Lim-
burg an, der sofort sämtliche Limburger Versammlungsteil-
nehmer beitreten. Zum Vorsitzenden wurden Gymnasialdirek-
tor Dr. Preis einstimmig gewählt. — Es wurde mitgeteilt,
daß die neue Ortsgruppe ihre Tätigkeit alsbald aufnehmen
werde. — Abends fand ein deutscher Volksabend statt, der
auf beste Verliefe.

Limburg, 5. Febr. Die Bahn ist nunmehr bis Dehrn
vollkommen zugefroren. Die Decke des Eises beträgt an
manchen Stellen über 50 Zentimeter.

Uns Bad Ems und Umgegend.

Bad Ems am 7. Februar 1917
Vaterländischer Hilfsdienst. Die Einwohnerschaft
wird auf die wiederholten Bekanntmachungen der Kriegsamt-
stelle Frankfurt a. M., betr. den vaterländischen Hilfsdienst,
hingewiesen, Auskünfte kann auch im Rathaus eingeholt werden.
Vortrag. Auf Einladung der hiesigen Ortsgruppe des
Kolonialvereins, wird Herr Paul Rohrbach aus Berlin
am Sonntag, den 11. ds. Mts., nachmittags 5 Uhr im Schützen-
hofe über das Thema: „Was ist uns der Orient“ sprechen.
Man darf diesem Vortrage mit großen Erwartungen entgegen-
sehen, gehört doch Dr. Rohrbach zu unseren hervorragendsten
Schriftstellern auf dem Gebiete der Auslandspolitik. In zahl-
reichen Aufsätzen schon vor dem Kriege und besonders während
desselben, hat er es durch seine anerkennliche, leicht verständ-
liche und fesselnde Darstellung meisterhaft verstanden, das
Interesse für weltpolitische Fragen in weiten Kreisen des deut-
schen Volkes zu wecken und das Verständnis dafür zu er-
wecken. Das Vortragsthema steht in engstem Zusammenhang
mit dem Weltkriege und auch mit unseren Kriegsziele, denn
gerade Dr. Rohrbach ist ein eifriger Verfechter, der direkten
Verbindung Bremen-Bagdad und damit auch der Wiedererschlie-
fung der kleinasiatischen Länder, besonders Mesopotamiens,

am diese ehemals so märchenhaft fruchtbaren Gefilde, von denen doch schon die Bibel sagt, daß dort Milch und Honig floß, wieder zu einer Kornkammer für Mitteleuropa zu machen. Der Vortrag ist öffentlich, auch Nichtmitglieder, ebenso Damen sind willkommen. Der Eintrittspreis beträgt 2 Mk. für den nummerierten und 1 Mk. für den nichtnummerierten Platz. Karten sind im Vorverkauf im Schützenhofe und am Sonntag nachmittag an der Kasse zu haben.

Schließung der Schulen und Theater. Auf Anordnung der Kommandantur der Festung Coblenz-Ehrenbreitstein müssen bis zum 16. ds. Mts. sämtliche Schulen, Theater und Lichtspielhäuser sowie öffentliche Versammlungsräume, bei uns also die Turnhalle geschlossen gehalten werden.

Verantwortlich für die Veröffentlichung Richard Hein, Bad Ems

Verkauf von Weichkäse.

In den Geschäften von M. P. Aütig, m. C. Wilhelm und Fr. R. Böber ist Weichkäse käuflich zu haben.
Bad Ems, den 7. Februar 1917.

Der Magistrat.

Abgabe von Kinderbrei.

Da die Schulen gemäß höherer Anordnung bis einschließlich 16. ds. Mts. geschlossen zu halten sind, wird die Abgabe des Kinderbreies bei allen Ausgabestellen vom 7. ds. Mts. bis zum 18. ds. Mts. einschl. eingestellt. Der erste Ausgabetag ist, falls die Schulen nicht noch länger geschlossen bleiben, Montag, den 19. ds. Mts.

Bad Ems, den 6. Februar 1917.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Gemäß Befehl der Kommandantur der Festung Coblenz-Ehrenbreitstein sind sämtliche Schulen — auch die Fortbildungsschule, Theater, Lichtspielhäuser und öffentliche Versammlungsräume hier selbst bis einschl. 16. ds. geschlossen zu halten.

Bad Ems, den 6. Februar 1917.

Die Polizeiverwaltung.

Verkehr bei der Stadtkasse.

Die Stadtkasse ist am 7., 8., 9. und 10. Februar l. J. nur für die Einzahlung von Steuern geöffnet. Für alle übrigen Geschäfte, insbesondere auch für die Auszahlung von Guthaben bleibt sie an diesen Tagen geschlossen. Zahlungen an die Stadtkasse im Banüberweisungs- und Postverkehrsverkehr erleiden keine Unterbrechung.

Bad Ems, den 5. Februar 1917.

Der Magistrat.

Wohltätigkeitskonzert

in der Turnhalle am Sonntag, den 18. Febr.

Die Musikschule Köhler veranstaltet im Einvernehmen mit dem Städt. Kriegsfürsorgeauschuß für unsere Krieger und Kriegshinterbliebenen dieses Konzert. Der volle Ertrag wird unterstützt unserer Kriegsfürsorgeeinrichtung überwiesen.

Wir bitten unsere Mitbürger um recht zahlreichen Besuch.

Bad Ems, den 7. Februar 1917.

Für den Ausschuß:

Der Bürgermeister Dr. Schubert.

Zuverlässig und schnell

Aber die Kriegsereignisse unterrichtet zu werden, ist der Wunsch jeder deutschen Familie.

Diesem Wunsche möglichst zu entsprechen,

betrachtet das Hamburger Fremdenblatt als wichtigste Aufgabe. Es hat einen umfangreichen Telegraphendienst eingerichtet, der von den Kriegsschauplätzen und über die politischen Ereignisse zuverlässig berichtet. Wesentliche Aufmerksamkeit wird den Vorgängen in den neutralen Staaten gewidmet, in denen das Hamburger Fremdenblatt eigene redaktionelle Vertretungen unterhält. — Die als Beilage erscheinende

Rundschau im Bilde

bringt täglich künstlerische Abbildungen

in Kupfertiefdruck

die den Lesestoff des Hamburger Fremdenblattes, namentlich die Berichte von den Kriegsschauplätzen prächtig beleben. Der Bezugspreis des

wöchentlich dreizehnmal erscheinenden Hamburger Fremdenblattes beträgt bei allen Deutschen Postanstalten

monatlich 2,20 Mark

ausschl. Bringerlohn, Probenummern kostenlos.

Man bestelle sofort das

Hamburger Fremdenblatt

Nr. 2189.

Bekanntmachung.

Auf Grund des Gesetzes über den Belagerungszustand bestimme ich für den Befehlsvereich der Festung:

Alle Schulen, Theater, Lichtspielhäuser und öffentliche Versammlungsorte sind vorläufig bis zum 16. Februar einschließlich zu schließen. Ausnahmen können allgemein oder in einzelnen Fällen von den zuständigen Regierungspräsidenten zugelassen werden.

Die Polizeistunde wird bis zum 16. Februar auf abends 10 Uhr festgesetzt.

Coblenz, den 6. Februar 1917.

Der Kommandant der Festung
Coblenz-Ehrenbreitstein:

v. Luckwald,
Generalleutnant.

Abgabe von Marmelade.

Die von letztem Verkauf noch vorhandene kleine Menge Marmelade und Kunsthonig soll gegen Bezugsscheine abgegeben werden. Die Bezugsscheine werden Donnerstag, den 8. Februar auf dem Polizeibureau ausgegeben.

Diez, den 5. Februar 1917.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Betr. Ausgabe der Protzjahrsheine für Jugendliche.

Am Mittwoch, den 7. Februar 1917, nachmittags von 3-5 Uhr werden auf dem Polizeiamt die Protzjahrsheine für Jugendliche ausgegeben und zwar an die Empfangsberechtigten der Buchstaben H bis einschließlich L. Der Termin zur Ausgabe der Jahrsheine für die übrigen Empfangsberechtigten wird in den nächsten Tagen bekannt gegeben.

Diez, den 5. Februar 1917.

Der Bürgermeister.

J. B. Hed.

Vortrag betreffend Gemüsebau.

Herr Landes-Obst- und Weinbau-Inspektor Schilling aus Gelsenheim wird

Freitag, den 9. Februar, abends Punkt 8 Uhr

im „Hof von Holland“ (Gastzimmer unten links) einen Vortrag halten über

Richtlinien für den Kleingartenbau im Jahre 1917.

Am folgenden Tage, Samstag, den 10. Februar nachmittags 2 bis 5 Uhr daselbst Fortsetzung: Velehrungen über die zum Anbau empfehlenswerten, einträglichsten und bewährten Gemüseforten.

Angeichts der großen Wichtigkeit des Vortrags in der jetzigen Zeit, lade ich, namentlich die Frauen und Mädchen, zu recht zahlreichem Besuch ergebenst ein. Es ist erwünscht, Papier und Bleistift mitzubringen.

Die Beteiligung ist für jedermann kostenfrei.

Diez, den 6. Februar 1917.

Der Bürgermeister.

J. B. Hed.

Zahlung der 4. Steuertrate.

Die Steuerpflichtigen werden darauf aufmerksam gemacht, daß die Zahlung der Steuern und Abgaben für das 4. Vierteljahr (Januar, Februar, März) in der Zeit vom 1. bis 14. Februar zu erfolgen hat.

Diez, den 27. Januar 1917.

Die Stadtkasse.

Neberlandzentrale.

Warnung!

Durch den andauernden außerordentlich großen Frost liegt am ehesten die Möglichkeit vor, daß Leitungsdrahte reißen.

Wir möchten nochmals ausdrücklich davor warnen, herabhängende Drahte, insbesondere Hochspannungsleitungen auch nicht mit Handschuhen oder dergl. anzugreifen, da eine Berührung hochspannungsführender Leitungen unbedingt tödlich wirkt.

Die erste telephonische Nachricht über eine gerissene Hochspannungsleitung wird von uns mit M. 5. — belohnt.

Man-Kraftwerke Aktiengesellschaft.

Betriebsabteilung Limburg.

Soeben erschienen:

Henschels Taschenfahrplan

Ausgabe vom 20. Januar 1917.

Südwest Deutschland Preis 50 Pfg.

Nordwest Deutschland „ 60 „

Zu haben in

L. J. Kirchbergers Buchhandlung.

Bad Ems, Nassauer-Hof.

Wohltätigkeits-Vorstellung

im Gasthof Schützenhof Bad Ems

Sonntag, den 11. Februar u. Montag, den 12.

abends 8 Uhr. Einlog 7 1/2 Uhr.

- 1 Zur Abwechslung. Lustspiel 1 Aufzug.
- 2 Bitte recht freundlich. Lustspiel 1 Aufzug.
- 3 Deutsche Frauen von Dr. Jos. Faust
(Kartizenen im Weltkrieg 1914/17. 1 Aufzug)

Preise der Plätze:

Reservierter Platz M. 1 50, 1. Platz M. 1, 2. Platz M.

Die Aufführung erfolgt durch Mitglieder des Verein, welcher auch den Vorverkauf übernommen. Nehmen das Schützenhaus in der Gartenstraße teil. Besorgungen auf Böse entgegen.

Statt Karten.

Danksagung.

Für die vielen Beweise inniger Anteilnahme, sowie für die zahlreichen Blumenspenden bei dem Hinscheiden unserer geliebten, unvergesslichen Entschlafenen sagen wir hiermit unsern herzlichsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen

Wilhelm Feger

Minna Oelschläger, geb. Feger.

Bad Ems, den 6. Februar 1917.

Das Lichtspieltheater

wird Sonntag, den 11. Februar wieder eröffnet. Die Leitung der Vorführung ist für die meine Frau übertragen.

Diez, den 5. Februar 1917.

Paul Pfeiffer,

Gesetz des Lichtspieltheaters.

Für eine Anzahl junger Tärten werden Lehrstellen im Handwerk gesucht, wo dieselben im Hause des Meisters Unterkunft und Pflege finden. Näheres:

Kreisarbeitsnachweis, Limburg
Walderdorffer Hof.

X Grubensfelder X

Eisen, Mangan, Kupfer, Zink, Blei usw. auch Ton, Bauxit, Phosphorit, Schwefelkohlenstoff. Vorkommen von großem Fundamentum zu kaufen gesucht. Nur hier a. d. Beschäftigt.

Gebrauchte Säge

(auch geriffelt) Postleinen, Seilrumpfen und Ritzmatten. Sucht zu höchsten Preisen 11651

Rheinische Sägezentrale, Coblenz, L. Neuhauserstr. 26. Bleichsig empfindlich wie e. Sach. Klopfererei mit Maschinenbetrieb.

Junger Mann

(Jugend mit allen Vorkenntnissen vertraut, sucht Stelle auf kaufm. Büro oder auch Buchführung de. Vahne od. P. St. Off. Nr. 173 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten. 11638

Mädchen

oder unabhängige Frau für den ganzen Tag oder für dauernd mit P. St. gesucht. 16177 Villa Valier, Bad Ems.

Ein Stundenmädchen oder Frau für nachmittags gesucht. Frau Julius Goebel, 1411 Bad Ems

Ghepaar

(Mädchen) sucht Stellung oder Pachtung. Jänisch, Weimar, Rittergasse 1

Der mittlere Stock in der Villa Quiffana ist zu vermieten. Heinr. Sommer, Bad Ems.

Turnverein

Jugendwehr. Die Übungen sollen weiter es aus

Die Volksbildung

in Bad Ems ist wegen Kollisionsangelegenheiten am 17. Februar einstweilig geschlossen.

Stodfisch

frisch einart. off. in d. Albert Rauth, Bad Ems

Wer Feind

roh, gekocht oder getrunken. Terpentinöl

Lacke,

Siccativ, Delblein

u. l. w. noch vorräthig bei sich in seinem eignen Werk. S. S. Condheim, Limburg. Led. Artikel. Siehen Fr. 16177

Die 2. Etage

im Winfor Hause ist am 1917 zu vermieten. Frau Heinr. Linde, Dornenweg 10, Bad Ems

In meinem Hause, Emsweherstraße 11, sind das 2. Obergeschoss je 6 Zimmer zu vermieten. H. Emde, Bad Ems

Eine schöne

4 Zimmer-Wohnung mit Küche und Mansarde ist zu vermieten. Ditto Meyer, Diez, 11638

Der Landes-Obst- und Weinbauinspektor Schilling in Gelsenheim ist ab dem 1. Februar 1917 in die Reichsleitung der Landwirtschaft übergegangen.